[s.n.]

Autor(en): **Bernheim, René**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport!
Wer sind die Fleissigsten im ganzen Land?

Aufgrund einer Untersuchung des Kölner Institutes für Sportwissenschaft haben sich bei den Spitzensportlern die Reiter als die Trainingsfleissigsten herausgestellt. Hier einige Zahlen aus der Arbeit: Die Basketballspielerinnen kommen auf 5,3, die Skifahrerinnen auf 11,1, die Kunstturnerinnen bereits auf 17,1, die Eiskunstläuferinnen auf 23,2 und die Reiter auf 27,6 Trainingsstunden pro Woche.

Solche Zahlen mögen rechnerisch in Ordnung sein, sehr viel Aussagekraft besitzen sie allerdings nicht, geben sie doch beispielsweise über die Trainingsintensität nicht die geringste Auskunft. Und ganz abgesehen davon: in einer wissenschaftlichen Arbeit lassen sich Reiter mit Basketballspielerinnen ebensowenig vergleichen wie Trauben mit Rüben. (Mit Rüben ist beileibe keine Anspielung verknüpft.) Solche Vergleiche hinken auch deshalb, weil bei gewissen Sportarten ein zeitaufwendigeres Training notwendig ist; nehmen wir nur die technisch schwierigen Disziplinen wie Kunstturnen und Eiskunstlaufen. In gewissen Disziplinen hingegen vermindert ein zu häufiges und zu langes Training sogar die Leistung. Wenn beispielsweise ein Kurzstreckenläufer zu häufig und zu lang trainiert, gehen Schnellkraft und «Pep» verloren. Bei den verschiedenen Sparten spielen ferner auch die wirtschaftlich-sozialen Aspekte eine nicht unbedeutende Rolle.

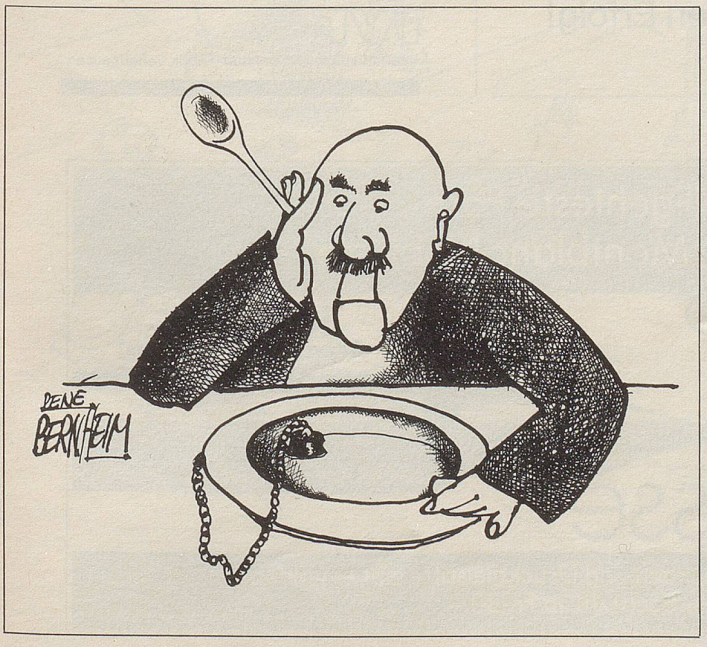
Interessanter scheint die Tatsache, dass die Männer im Schnitt weniger trainieren als die Frauen. So sind es bei den Eisläufern sechseinhalb Stunden weniger als bei ihren Kolleginnen. Beweisen damit die Frauen mehr Ausdauer im Training? Oder benötigen die Männer weniger Zeit, um Spitzenleistungen erzielen zu können?

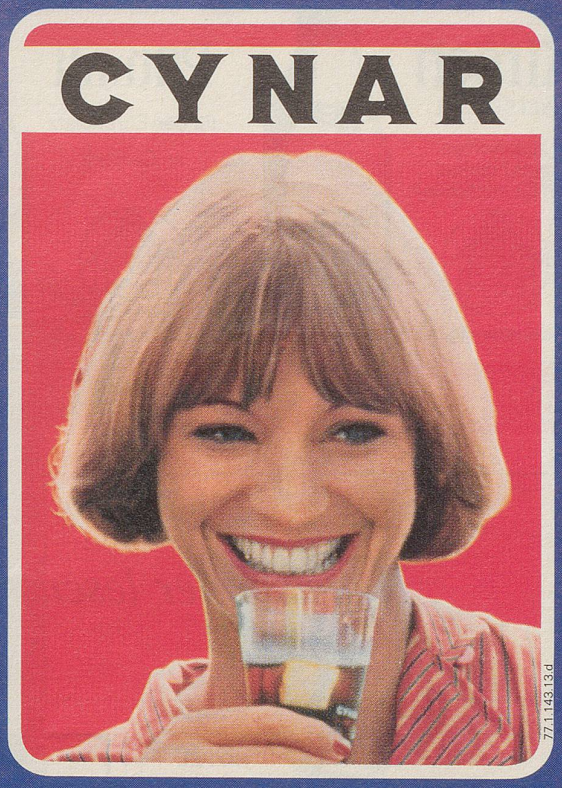
Wenn Sie mich fragen, dann sind das ebenfalls amüsante Spielereien mit Zahlen. Gott sei Dank können auch in diesem Bereich nicht alle Sportler über denselben Leisten geschlagen werden. Aufgrund der angeborenen und erworbenen Eigenschaften, je nach Art der individuell unterschiedlichen Motivation, der von Athlet zu Athlet anders gearteten Psyche braucht der eine mehr, der andere weniger Training um auf dieselbe Stufe zu gelangen. Würde man zwei gleichaltrige Kinder während Jahren genau gleich optimal trainieren und belasten, wäre der eine möglicherweise später in der Lage, Weltspitzenleistungen, der andere, trotz gleicher Belastung, knapp nationale Ergebnisse zu erzielen . . .

Und das wirkliche Ergebnis dieser zeitaufwendigen und kostspieligen Untersuchung: Mit fleissig zusammengetragenen Zahlen lässt sich (fast) alles beweisen – nur die Fragwürdigkeit solcher Untersuchungen nicht. *Speer*

Saison

Jetzt beginnt die Saison, es tut sich etwas in der Mode und in der Kultur, und wer von beidem nicht so stark berührt wird, geht auf einen Sauserbummel und erfreut sich an der Wild-Saison. Oder er geht zu Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich und eröffnet die Saison mit dem Kauf eines schönen Orientteppichs!





Für meine Gäste nur das Beste.